



# KOMM MIT INS REICH DER ELEFANTEN

**Limpopo hat Dir viel zu erzählen und  
nimmt Dich mit in seine Welt!**

Schön, dass Du hier reinschaust und dass ich  
Dir meine Welt näher bringen darf.

Übrigens ich bin Limpopo und ich stelle dir  
auch meine Freunde und ihre Geschichte vor.

**Worauf warten wir denn noch –  
es geht los!**

**ACT NOW:** [www.FutureForElephants.org](http://www.FutureForElephants.org)





# Uns Elefanten

nennt man auch Graue Riesen oder Dickhäuter.

Wir sind die größten Landlebewesen und leben schon urlange auf diesem Planeten, schon seit 10 Mio Jahren. Damals hat es noch über hundert Elefantenarten gegeben, die wie die Dinosaurier – bis auf 3 Arten (der asiatische Elefant, der afrikanische Savannenelefant und der Waldelefant) ausgestorben sind. Leider ist deren heute Existenz auch stark gefährdet.

Warum das so ist, möchte ich Dir nun gerne näherbringen.

## **Hier noch ein Tipp:**

Den afrikanischen Elefanten vom asiatischen zu unterscheiden ist ganz einfach. Hier eine Eselsbrücke - Afrika ist viel größer als Indien. Das gilt auch für die Ohren und die Größe der Tiere. Ganz einfach oder?

## Lass uns mit **WAN MAI**, einem asiatischen Elefantenmädchen beginnen:

Sie kam am 2. Mai 2020 in einem Elefanten-Reitcamp als winziges „Frühchen“ zur Welt. Als ob sie es geahnt hätte, dass es das Schicksal gut mit ihr meint, hat sie einen unbändigen Lebenswillen an den Tag gelegt. Der Besitzer des Camps war aufgrund der Corona-Krise in finanzielle Nöte geraten und wollte **WAN MAI** und ihre Mama Mae Mai an ein anderes schlimmes Elefanten-Reitcamp weiterverkaufen. Das hat Lek Chailert, eine berühmte Elefantenretterin in Thailand erfahren und hat die beiden frei gekauft und in ihren Elephant Nature Park gebracht.

Hier leben mittlerweile an die 100 gerettete Elefanten, die alle eine schlimme Vergangenheit haben. **WAN MAI** und ihre Mama Mae Mai haben sich hier auf Anhieb wohlfühlt und sich bestens eingelebt; sie machen täglich ausgiebige Spaziergänge, nehmen Schlamm- und Sandbäder. Sie erkunden ihre neue Heimat und **WAN MAI**, der kleine Wirbelwind tollt herum und ihre Mama passt gut auf sie auf. Halt, das stimmt nicht, denn Mama Mae Mai hat Verstärkung bekommen. Bei uns Elefanten ist es üblich, dass andere Elefantenkühe die Mütter beim Großziehen ihrer Kinder unterstützen.



Viele Elefantenkühe wollten **WAN MAI**'s Nanny werden. Das Rennen hat schlussendlich Sri Nuan gemacht. Sie ist eine ganz liebe ältere Elefantendame und hat die Kleine und ihre Mama sofort in ihr Herz geschlossen. Ganz cool ist, dass Sri Nuan sogar Milch produziert - also kann **WAN MAI** wählen, ob sie nun bei ihrer Mama oder bei ihrer Nanny säugt. Das können Elefanten, ist das nicht großartig?

Mega ist auch, dass **WAN MAI** bei ihrer Mutter aufwachsen darf und niemals ein Leben in Gefangenschaft kennenlernen wird. Bei vielen Asiatischen Elefanten sieht dies leider anders aus. Aber dazu komme ich noch später.

Das ist eine ganz, ganz traurige Geschichte, das möchte ich Dir jetzt schon verraten.

**ACT NOW:** [www.FutureForElephants.org](http://www.FutureForElephants.org)

## Nun zu **NGUVU**, dem Waldelefanten:

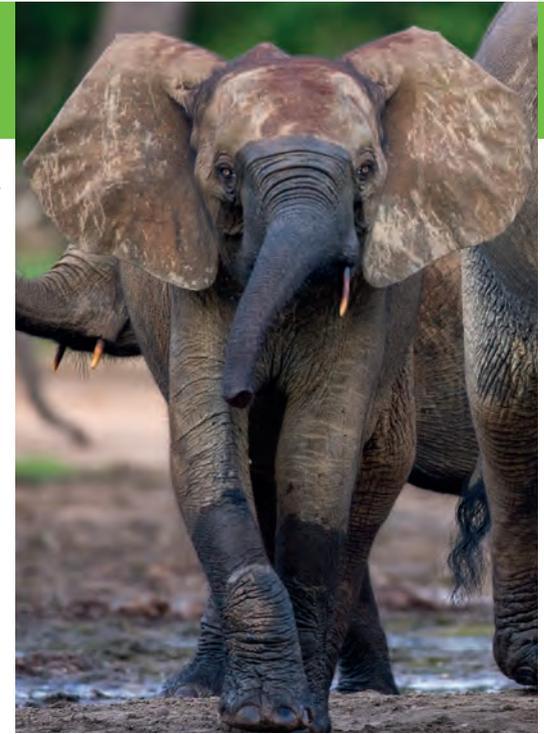
**NGUVU** erblickte 2016 im afrikanischen Regenwald das Licht der Welt. Alle Mitglieder der Herde - seine Oma, seine Mama, seinen Tanten und seine Cousinen haben sich über das neue Familienmitglied mächtig gefreut. Die Chefin in seiner kleinen Herde ist seine Oma - bei den Elefanten nennen wir das Matriarchin. Matriarchin zu sein ist keine leichte Aufgabe, denn sie ist verantwortlich für das Wohl der Herde. Sie muss ihre Herde zu guten Futterplätzen führen, zu Wasserstellen bringen und vor Gefahr bewahren. Mit einem Wort ein sehr verantwortungsvoller Job.

Riesenspaß hat **NGUVU** immer, wenn seine Oma die Herde zur Dzanga Bai bringt. Hier trifft seine kleine Herde auf viele andere Elefanten und **NGUVU** hat mächtig Spaß mit anderen Elefantenkindern herumzutollen und sich im Schlamm zu wälzen. So ein Schlammbad ist extrem wichtig für die empfindliche Haut der Elefanten. Warum? – denk mal nach! Vielleicht hast Du eine Idee.

Während **NGUVU** mit seinen Freunden ausgelassen spielt, unterhalten sich die Elefanten untereinander oder sie halten Ausschau nach Bullen (das sind die männlichen Elefanten), die hier nach paarungsbereiten Weibchen suchen. Um bei den Weibchen Eindruck zu schinden, tragen die Bullen untereinander Rangkämpfe aus. Das ist in der Tierwelt kein Einzelfall. **NGUVU** liebt es hier zu sein, für ihn ist es „sein kleines Paradies“, wären da nicht ... Menschen sind dabei sein kleines Paradies zu zerstören, sie holzen den Wald ab und was das Schlimmste ist, sie erschießen Elefanten wegen ihres Elfenbeins.

**NGUVU** zuckt immer ganz fürchterlich zusammen, wenn er in der Ferne Schüsse hört. Ganz besonders traurig ist er, wenn er tote Elefanten ohne ihre Stoßzähne liegen sieht. Dann weiß er, dass hier wieder Wilderer am Werk waren. Immer wieder überkommt ihn die Angst, dass es eines Tages eines seiner Familienmitglieder oder gar ihn treffen könnte.

**NGUVU** macht sich große Sorgen um seine und die Zukunft seiner Herde.

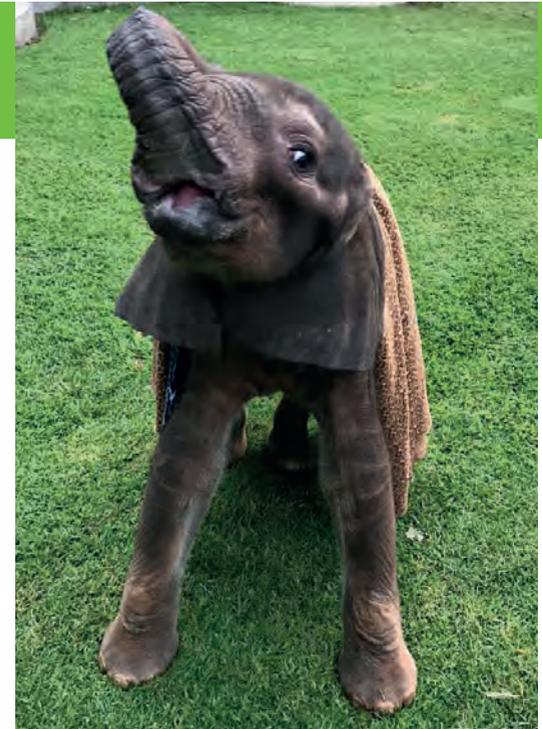


## Und nun erzähle ich Dir von mir, **LIMPOPO**:

Ich bin ein afrikanischer Savannenelefant und Waise. Auch ich habe in meinem kurzen Leben schon sehr viel Trauriges erfahren müssen.

Ich kam Ende November 2018 in Simbabwe zur Welt. In diesem Jahr war es schrecklich heiß und auch der heiß ersehnte Regen blieb aus. Die Flüsse waren ausgetrocknet und um an Wasser zu kommen, mussten wir sehr lange Strecken zurücklegen. Ich war erst ein paar Tage alt und versuchte auf meinen wackeligen Beinen und mit meinem schlechten Sehvermögen mit der Herde Schritt zu halten. Die Herde hatte riesigen Durst und musste so schnell wie möglich Wasser finden. Meine Mama blieb bei mir, aber die Herde forderte sie immer wieder auf, mit Ihnen weiter zu marschieren. Meine Mama war hin- und hergerissen, soll sie bei mir bleiben oder der Herde folgen. Schlussendlich folgte sie schweren Herzens der Herde und ließ mich zurück.

Jetzt war ich ganz alleine, sehr traurig und ich hatte fürchterliche Angst. Außerdem war ich hungrig, durstig und müde. Aber ich versuchte mich auf meinen Beinen zu halten und trottete immer weiter. Und dann stand mein Schutzengel in Form eines lieben Menschen vor mir, der mich mitnahm und mich in das Elefantensaisenheim nach Harare brachte. Ich staunte nicht schlecht, als ich dort andere Elefantensaisensbabys sah, die mich sehr herzlich begrüßt haben und mir geholfen haben, meine Angst abzulegen.



Im Saisenheim gab man mir den Namen **LIMPOPO**, weil man mich am Ufer des Limpopo Flusses aufgefunden hat.

Die „Kindermädchen“ hier im Saisenheim nennt man Keeper. Sie sind sehr freundlich und geben uns all ihre Liebe und sie tun alles, damit wir unsere traurige Vergangenheit vergessen. Wir bekommen hier eine spezielle Milch, die genauso schmeckt, wie die von unseren Müttern.

Mit der Unterstützung meiner Elefanten-Kameraden habe ich mich hier schnell eingelebt und mit ihnen Freundschaft geschlossen. Wir toben herum und haben gemeinsam viel Spaß. Mit den Keepern gehen wir auch täglich in die Wildnis hinaus. Das ist ganz wichtig, denn unterwegs lernen wir sehr viel über den Busch.

Eines Tages, wenn ich groß genug bin, werde ich wieder in der Wildnis leben.

**ACT NOW:** [www.FutureForElephants.org](http://www.FutureForElephants.org)



## Bedrohung in Asien



In Asien zeichnet sich ein schlimmeres Bild ab. Hier haben Elefanten in der Wildnis kaum mehr Lebensraum. Menschen bauen Siedlungen, Straßen, holzen die Wälder ab, betreiben Landwirtschaft und wenn sich Elefanten ihren Siedlungen oder Plantagen nähern, legen sie Gift aus, bewerfen sie mit Steinen, Knallkörpern oder brennenden Materialien. Manchmal gehen sie soweit, dass sie Früchte mit explosivem Material spicken. Das ist ein sehr langsamer, qualvoller Tod. Auch das Überqueren von Straßen und Eisenbahngleisen fordert viele Todesopfer.

Im asiatischen Raum werden junge Elefanten auch aus der Wildnis gefangen, um sie als Tempel­elefanten (Indien und Sri Lanka) oder Arbeitselefanten einzusetzen. Die erwachsenen Elefanten, die sich schützend um das Jungtier stellen, werden oftmals getötet.

Um einen Elefanten soweit zu bringen, dass er Kunststücke vorführt, Menschen auf seinem Rücken duldet oder um Futter oder Geld bettelt, für Selfies mit Menschen posiert, wird ihm sehr viel Schlimmes angetan.

Man sperrt das verängstigte, nach seiner Mutter weinende Elefantenjunge in ein kleines Gehege, fesselt es an allen vier Beinen, gibt ihm weder Futter noch Wasser und fügt ihm jede Menge Schmerzen zu. Das macht man solange, bis der Elefant „gehorsam“ ist – das bedeutet sein Wille wurde gebrochen. Nun wird er alles machen, was von ihm verlangt wird, denn er hat fürchterliche Angst, dass er noch mehr leiden muss. Diesen grausamen Vorgang nennt man Phajaan oder „breaking the spirit“.





## Bedrohung in Afrika

Grund für die rasante Abnahme der Elefantenpopulation in Afrika ist der Mensch. Er ist der einzige Feind eines gesunden, ausgewachsenen Elefanten. Durch das starke Bevölkerungswachstum dringen die Menschen immer mehr in unsere Lebensräume ein. Wo wir einst gelebt haben, entstehen Siedlungen. Menschen rauben unseren Lebensraum und somit auch unsere Nahrungs- und Wasserressourcen.

Sie schrecken auch nicht davor zurück, uns zu töten. Unsere Stoßzähne - also das Elfenbein - ist äußerst begehrt und unzählige Elefanten wurden und werden deswegen von Wilderern getötet. Aber auch andere Körperteile, wie Haut, Ohren usw. sind heiß begehrt. Tagtäglich werden viele Elefanten deswegen getötet.

In vielen Nationalparks in Afrika patrouillieren Ranger (Wildhüter), um die Wildtiere vor Wilderern zu schützen. Einige Ranger haben diesen Einsatz mit ihrem Leben zahlen müssen.

Die Menschen sind sehr erfindungsreich, wenn es darum geht, uns nach dem Leben zu trachten. Sie legen Drahtschlingen aus, vergiften das Wasser oder legen vergiftete Früchte aus. Oder sie erschließen uns einfach, wenn wir in ihre Siedlungen vordringen, um zu trinken oder nach etwas Essbarem Ausschau zu halten.

Die Trophäenjagd macht uns auch schwer zu schaffen. Jäger zahlen sehr viel Geld, um die prächtigsten und größten Tiere einer Herde erlegen zu können. Das wirkt sich ganz fatal auf den Fortbestand unserer Art aus, denn diese Tiere haben einen enormen Wissensschatz und sie sind unerlässlich für den Fortbestand der Elefantengesellschaft.

Auch lange anhaltende Dürreperioden oder Überschwemmungen fordern immer wieder zahlreiche Todesopfer.



## BITTE VERGISS NIEMALS,

was ich Dir erzählt habe. Erzähle es auch unbedingt Deinen Freunden. Ich träume davon, dass eines Tages kein Elefant mehr leiden muss und dafür brauche ich unbedingt Deine Unterstützung und die Deiner Freunde.

Solltest Du mit Deinen Eltern in den Urlaub fahren und es wird Elefantenreiten angeboten – Du weißt Bescheid. **BITTE KEIN ELEFANTENREITEN!!!!** Denk an die Qualen, die der Elefant erleiden musste.

Besuche auch keine Shows, wo Elefanten Kunststücke vorführen, Bilder zeichnen - sie tun es nicht freiwillig! Nach dem Reiten oder den Shows werden sie wieder angekettet und fristen ein einsames Dasein ohne Mutter, Freunde und Liebe.

Auch am Strand kommen öfters Elefanten vorbei, mit denen könntest Du kuscheln oder dich fotografieren lassen. **Auch hier bitte Hände weg!** Auch diese Elefanten leben im gleichen Elend.

Das soll aber nicht heißen, dass Du keine Elefanten besuchen sollst. Ganz im Gegenteil. Es gibt viele ethische Camps in Asien und Afrika, die Du unbedingt besuchen solltest. Da kannst Du die Elefanten bei ihren Wanderungen begleiten, sie beim Spielen oder ihrem Bad und Schlammduschen beobachten.

Du erfährst außerdem sehr viel Wissenswertes über die Grauen Riesen – und im Elephant Nature Park (Thailand) z.B. darfst du für sie Essen zubereiten. Das ist ein unvergessliches Erlebnis, das kannst Du mir glauben!





## Tempelelefanten in Indien und Sri Lanka

Auch die Tempelelefanten fristen ein unwürdiges Dasein. Vor allem in Kerala/Indien aber auch auf Sri Lanka werden prunkvolle Kultur-festivals mit Elefanten abgehalten.

Das sind meistens Bullen, die sehr abgemagert sind, weil sie nicht viel Futter bekommen. Aber man sieht es nicht, denn sie müssen bei den Festivals far-benfrohe Kostüme tragen. Es wird getrommelt, es gibt Feuerwerk, brennende Fackeln, riesigen Lärm.

Das sind alles Dinge, vor denen wir Elefanten fürchterliche Angst haben. Aber die Tempelelefanten haben keine Wahl, sie müssen auftreten. Danach werden sie wieder angekettet und es gibt eine Tracht Prügel, wenn nicht alles korrekt abgelaufen ist. Sie werden bei brütender Hitze und ohne Schatten quer durch das Land gekarrt.

Manchmal müssen sie auch stundenlang am heißen Beton vor einem Tempel ohne Sonnenschutz und Wasser oder Nahrung verharren.

Viele Elefanten sterben aufgrund der furchtbaren Bedingungen - 2018 waren es 34 Elefanten!





**Jetzt wisst ihr, warum es den Elefanten in Asien und Afrika nicht so gut geht!**

**Viele aufregende Details über uns und wie ihr uns helfen könnt, erzähle ich euch in unserer Elefantenpräsentation!**

**Weitere spannende Informationen findet ihr auch auf unserer Webseite:**

**[www.FutureForElephants.org](http://www.FutureForElephants.org)**

**Vielen Dank für euer Interesse  
Euer LIMPOPO!**

Die Weiterverwendung für die in der Präsentation verwendeten Bilder ist urheberrechtlich nicht erlaubt und kann rechtliche Probleme verursachen!

